



Griego, Gustav  
Groß, Gottlieb  
Hanke, Willi  
Haselhoff-Garvert, Josef  
Hemming, Heinz  
Hemming, Leo  
Heßling, Heinrich  
Heynck, Werner  
Hofmann, Hans  
Höing, Alois  
Hölzel, Kurt  
Jägering, Bernhard  
Jägering, Josef  
Kiwitz, Walter  
Klöcker, Clemens

Lenert, Heinrich  
Levers, Johann  
Lütjann, Heinrich  
Niehaus, Bernhard  
Paatsch, Hugo  
Radke, Nathanael  
Reuschel, Helmut  
Richter, Bernhard  
Schelske, Hans  
Schmied, Jakob  
Schmidt, Julius  
Schon, Arthur  
Schulte, Johannes  
Schulte, Heinrich  
Schulz, David

Schulz, Daniel  
Schuster, Hans  
Sühling, Alois  
Tenk, Josef  
Wiegandt, Hans

## Vermißte Zivilpersonen

Klink, Helene  
Klink, Irma  
Klink, Olga  
Konrad, Anna  
Konrad, Josef

## Aus der Weseker Heimatgeschichte

### Der siebenjährige Krieg (Fortsetzung)

#### No. 13 Copie einer Urkunde vom 16ten April 1759

Demnach ihre Curfstliche Durchlaucht gest. befohlen, daß Weske Wierte 12 Wagen, Jeden mit 10 ledige säcken versehen und nach . . . (1 Wort unleserlich) als morgen den 17ten umb aldorts Haber auf zu Laden und nach Münster zu fahren bei Vermeidung meletiers Exerntion.

Siegel Ahausen ch 16. April 1759

Zumbrook

Hier ist Herrn Zumbrook von Kurfürstlicher Durchlaucht „gestern befohlen“, also am 15. April 1759, daß der Verbund Weseke-Wirthe wieder 12 Wagen stellen mußte, um Hafer nach Münster zu transportieren. Unter „ledige Säcken“ ist leere Säcke zu verstehen. Das hier unleserliche Wort gibt den Ort an, wo diese 12 Wagen sich einzufinden haben. Aus der nächsten Urkunde geht hervor, daß dieser Ort „Lohe“ sein muß, womit mit Sicherheit Stadtlöhn gemeint ist. Bei Nichtbefolgung wird wieder militärische Bestrafung angedroht.

#### No. 14 Copie einer Urkde vom 21. April 1759

Dem Vorstehern deß Weseke wehrte wirdt hierdurch beambtlich anbefohlen, die ohne außgestalte Versuchung zu thun daß behuft des Entrepreneurs Bendicky Joseph auß dasigen Kirspel 6 Wagen jeder mit 10 ledige Sechke versehen sein muß auf den 25. hinaus ohne fehlar und bei straffe militehr Exerntion zu Lohe, umb von dannen haber nach Münster zu fahren gestellt werde und wahn sie abgefahret seyndt sogleich davon zu berichten.

Sigel ahauß den 21. April 1759

Curcölnische Münsterische

Vor Weseke 3 Wagen beamten Amt Ahauß und nahmen  
Vor Werte 3 Wagen dero selbige J. H. Zumbrook  
und muß die Leiste (Liste) den Dag fohr her dahin Einschicken, damit man noch H. Amts Rendtmeister berichten kann. JH Rohtert

Hier wird offensichtlich deutlich, daß am 17. April keine je 6 Gespanne gestellt wurden, denn die Nachforderung ist auf je 3 Gespanne herabgesetzt worden, auch der Befehliston „beambtlich anbefohlen“ läßt darauf schließen. Auch hatte jeder Verbund wohl einen gestellten Agenten (Entrepreneurs), denn der genannte Bendicky Joseph ist in Weseke amtlich nicht geführt worden. Die Anforderung von 10 leeren (ledigen) Säcken ist gleichbleibend, wobei die unterschiedliche Schreibweise auffällt, in Copie No. 13 = säcken, in No. 14 = Sechke. Vielleicht kann man hier herauslesen, daß auch Ahaus die Befehle „vorgeschrieben“ bekam. Der Treffpunkt Lohe wird hier bestätigt. Die Androhung militärischer Bestrafung ist energischer (ohne fehlar). Auch wird verlangt, nach Ahaus zu berichten, wann die Gespanne in Weseke abgefahren sind, was zur damaligen Zeit wohl nur durch einen zusätzlichen Reiterboten möglich war. Auch die Zusatz-Bemerkung des Weseker Ortsvorstehers Rohters unterstreicht die Dringlichkeit durch die Vorlage einer Liste.

#### No. 15 Copie einer Urkde vom 4. May 1759

Vermögen (?) Churfürstlichen und von Generalintendanten anbey (?) von Heuten (?) erlaßenen Befehligten haben nachgebetene ohrtsvorstier Respektivie (?) zum Mehl und Hafer aufladen nachbeschriebene Wagens binnen 24 stunden nach . . . (unleserliches Wort soviel als „Erhaltung“) dieses an die bestimmten ohrte bey straffe meletiers Ecexecution unter Abgebung einer Leiste ohn den geringsten Mangel cestieren und wie es geschehen anhero zu berichten Siegel.

Ahaus, den 4. May 1759

Zumbrook

nach aalten müssen soforth abfahren und sich bey van Cooverden melden und van dannen mel nach Cohsfelt zu trañsportieren Recken 6 Wagen, Borcken 12 Wagen, Weske wierte 6 Wagen, Heiden 6 Wagen, zus. 30 Wagen.

Von Weske 3 Wagen, von Wierte 3 Wagen, summa 6 Wagen

eß ist in dem Befehl, daß man sollte lediege säcken mitbringen eß stehet aber schwerlich zu vermuten, daß daß mel in ihre sacken stehet, so muß man doch 10 lediege Säcken mitnehmen.

G.H. Rolttert Vorstier

Hier kam wohl ein Befehl aus höchster Position (Generalintendanten), es wird aber auch ein größerer Konvoi aufgezeigt. Außer Weseke/Wirthe werden Reken, Borken und Heiden genannt, wobei Borken mit 12 Wagen sehr stark belastet gewesen sein muß. Der Aufladeort Aalten/Holland war auch damals schon (von Reken) ca. 50 Kilometer entfernt, abgesehen davon, daß noch von Aalten nach Coesfeld transportiert werden mußte (ca. 60 – 70 km), und man sollte sich einmal sehr intensiv in die damaligen Verhältnisse hinein-denken, um die Strapazen solcher Fuhren richtig ermessen zu können. Die Fuhrwerke müssen jedenfalls sehr stabil und die Pferde sehr strapazierfähig gewesen sein, zudem mußte ja noch Pferdefutter mitgenommen werden. In Copie Nr. 14 waren solche Transporte nach Münster gefordert. Einschließlich der beiden Strichlinien ist der Zusatzvermerk vom Ortsvorsteher Rottert. Vorsichtshalber weist er darauf hin, daß leere Säcke mitgenommen werden sollten, es sei nicht zu vermuten, daß das Mehl schon „in ihre sacken stehet“.

#### No. 16 Original vom 26. May 1759

Dah uns einberichtet worden, daß die unterm 23ten May a.c. auf requisition des Herrn Commissarü Dundas auß dem K. Weseke Wirthe nach Gohr am posthauß, umb von dannen mehl nach Dullmann zu fahren, außgeschriebene 16 wagen nicht erschienen seyn sollen, --- So ergeheth hiemitt an denen Vorsteheren zu besagten Weseke wirthe der Beambt. Ernstliche Befehl, angesicht dieses die zuverlässige Veranstaltung zu machen, daß solche wagen ohne den geringsten abgang soforth sistiret und wie es geschehen, an unß ohne den mindesten Zeithverlust Einberichtet werde, dah ihnen sonst eine schwehre exerntion ohnvermeidlich ist.

siglm ahaus d. 26. May 1759, Nahmens churcölnische Münstrh. Beamten G. F. Zumbrook

Hier wird offen erwähnt, daß die am 23. Mai 1759 bestellten 16 Wagen nicht erschienen seien und es wird der ernstliche Befehl erteilt, die Abgänge sofort einzuhalten (sistieren) und ohne den mindesten Zeitverlust dieses nach Ahaus zu berichten. Erstmals wird eine schwere Bestrafung (exerntion) angedroht. Es könnte hier ein Widerstand vorgelegen haben, denn der erwähnte Kommissar Dundas hatte nach dem Text in Weseke/Wirthe offensichtlich zum 23. Mai 1759 die 16 Wagen requiriert, also für Heereszwecke beschlagnahmt, außerdem waren 16 Wagen eine große Anforderung. Die erwähnten Namen Gohr am Posthaus und Dullmann können im Augenblick noch nicht erklärt werden.

#### No. 17. Copie einer Urkunde vom 29. May 1759

Dah behuff nach benannten Entrepreneurs Eine große Anzahl an Wagen den ernstlichen Befehl angesicht dieses daß zugeschriebene quantum an Wagen zu sistieren und dah Es geschehen, sogleich anhero zu berichten, als widrigenfalls Eine Militärische Exerntion erfolgen und die Vorsteher in 6 GGld Geldbrüche erklärt, auch für alle . . . (unleserlich) haften sollen. Dann werden diejenige Vorsteher, welche jüngsthin wegen nicht erstatten bericht in ponto (?) drey (?) abschickende (?) Fuhren in Brucht geschlagen, zum letzten Mahl ermahnet, ihre Brüchden einzuschicken, auch noch einmal befohlen, daß die Spanne an Ihren Häusern mit dehren Ladung sich nicht auffhalten.

Siglm Ahaus, d. 29. May 1759

J. F. (?) Zumbrook

Künftigen Donderdag fahren nach Dinxperloh und meldet sich bey Johan Benteler und derck Lammers umb behufft Salomon Cahsiren (?) heu nach Cohsfeldt zu fahren.

Statlohn 8 Wagen, Südlohn 10, Weseke Wirthe 12 (zus.) Wagen. für Jeder wagen werdet bey der Abladung gezahlet 1 Rthlr. 9 sbr 4 p. Weseke 6 Wagen Werthe 6 Wagen (zus. 12 Wagen).

Diese Kopie ist zunächst schwer zu verstehen. Verschiedene neue Formulierungen lassen darauf schließen, daß in Ahaus wieder ein neuer Schreiber tätig war. Es könnte zum Ausdruck kommen, daß ein benannter Agent (Entrepreneurs) einen ernstlichen Befehl vermittelt hat, ein bestimmtes Quantum an Wagen einzustellen (sistieren) und sogleich nach Ahaus (anhero) zu berichten, widrigenfalls eine militärische Bestrafung (Exerntion) wieder einmal angedroht wird. Erstmals werden die Vorsteher mit einer Geldstrafe (6 Gold-Gulden) haftbar gemacht. Interessant ist auch die Verwendung des

Ausdrucks „Geldbrüchte“. Brüchte war im Mittelalter eine bei geringen Vergehen an die öffentliche Gewalt verwirkte Geldstrafe. Es wird in diesem Bericht auch ausgedrückt, daß die Vorsteher nicht immer die angeforderten Berichte eingeschickt haben. Für Bericht wird das Wort Brucht (Brüchden) verwandt, eigentlich erstmalig und wohl ein berechtigter Hinweis auf den erwähnten neuen Schreiber in Ahaus.

Erstmals wird ein Verbund mit Stadtlohn/Südlohn erwähnt, worin Weseke/Wirthe mit 12 Wagen am stärksten vertreten ist. Auch wird erstmalig eine Bezahlung der Fuhrer erwähnt. Offensichtlich war aber auch die militärische Bestrafung nicht immer erfolgreich, wodurch erkennbar wird, wie belastend die Besetzung war und daß die Menschen einfach nicht in der Lage waren, die Anforderungen zu erfüllen. Für den folgenden Donnerstag war eine Fahrt nach Dinxperlo angesetzt, um Heu aufzuladen und nach Coesfeld zu transportieren. Sie hatten sich in Dinxperlo bei Johan Benteler und Derk Lammers zu melden, der schon mal erwähnte Salomon machte wohl die Kassengeschäfte (Cahsiren), allerdings steht dahinter ein Fragezeichen. Die Doppel-Erwähnung Weseke Wirthe 6 Wagen (zus. 12) war wohl ein Zusatz, der aber nicht abgezeichnet ist.

#### No 18. Copie einer Urkde vom 5. Juny 1759

Nachdem in Kraft ggten Befel nachfolgende Span auf bestimmte zeit und ohrt zwahen (?) Marcus Abraham 120 Wagen, führ Ihsack heine oder Cosman berndt 50 wg, noch für benedikes Joseph 50, für Bennedickes Isack auß Coßfeit 15, für Ferdinandt Bonde 50 Wagen, Donnerstag den 7. dieses bei dem Burgemester Kennerlienck zu Ottenstein, umb führ Aberam marcus Heuw nach Halteren zu fahren (führ fahrlohn p. miel und p. Centner Ladung 23 str 4 p.

weske wierte 19 Wagen, südlohn 17 Wagen, geßkerad Campieto 4 Wagen und daß ... (1 Wort unleserlich) bey Vermeydung militairs Exertion.

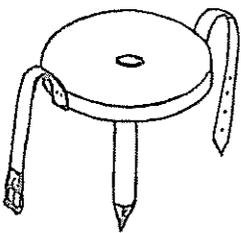
Zumbrook  
Von weske 10 Wagens, von Wierte 9 Wagens und ein ferd vohr dem Führer und sollen den Donnerstag umb 6 Uhr zu südlohn sein, alwo dem führer an steffen (?) grabstinges Hauhs zusahnen kommen.

Weske d. 5. Juny 1759 G.H. Rottert Vohrstier

In der Nachbetrachtung dieser Kopie ist zunächst zu berücksichtigen, daß mit dem 5. Juni wohl die Heuernte eingefahren war. Auffallend ist in diesem Zusammenhang die Aufbietung von insgesamt 285 Wagen, die sich am Donnerstag, dem 7. Juni, beim Bürgermeister von Ottenstein einzufinden hatten, um von da nach Haltern zu fahren. Vielleicht haben sich die 15 Wagen aus Coesfeld unterwegs angeschlossen. Insgesamt werden 6 Führer genannt, wobei die unterschiedliche Schreibweise von Marcus Abraham = Aberam marcus bezeichnend ist, obwohl hier sicherlich eine Person gemeint ist. Zwar ist für die Ablieferung eine Bezahlung zugesagt, trotzdem aber wieder eine militärische Exekution angekündigt. Der Zusatzvermerk des Ortsvorstehers Rottert schreibt ein Zusatz-Pferd für den Führer vor. In Verbindung mit den oben genannten 6 Führern wird vielleicht erkennlich, daß jeweils ein Führer örtlich einzutreiben hatte. 19 Wagen für Weseke-Wirthe war bedeutend, um 6 Uhr morgens in Südlohn sein, sicherlich eine Belastung.

(Wird fortgesetzt)

### Arbeitsgeräte damals (Fortsetzung)

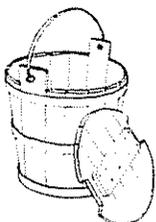


Die „Melkbouck“-Beschreibung in der vorigen Ausgabe der „Weseker Heimatblätter“ soll hier fortgesetzt werden mit der abgebildeten Darstellung des runden Einbeiners mit Anschallriemen, der auch in den 1930er Jahren in Weseke gebräuchlich war. Die Milchwirtschaft hatte sich in diesen Jahren zu einer wesentlichen Einnahmequelle der Landwirtschaft entwickelt, was aber auch einen größeren Viehbestand erforderte. Diese anstei-

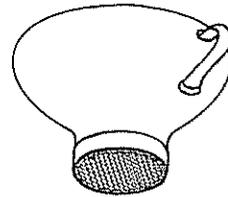
gende Produktion konnte nicht immer mehr nur von den Hausfrauen und Mägden bewältigt werden und es wurde der Beruf des Schweizers (Kuhknecht, Melker) bekannt, ein ausschließlich männlicher Beruf.

Der angeschnallte Einbeiner hatte den Vorteil, daß die Hände frei blieben für den Transport der mehr oder weniger gefüllten „Melkemer“ und boten auch den Vorteil, besonders störrische Kühe mit der Spitze durch einen sanften „Hinterstoß“ in die richtige Stellung zu bringen, die Berufsmelker waren hierin sehr geübt.

Gemolken wurde bis 1900 in hölzernen Milcheimer (Holtemmer), die mit Eisen-, Kupfer- oder Messingreifen versehen waren. Nicht selten waren diese Eimer auch mit einem Deckel versehen. Diese Deckel waren von Vorteil, wenn die gemolkene Milch über eine weitere Strecke transportiert werden mußte oder die Milchkannen (Melkbüsen) weiter entfernt standen. Diese Deckeleimer waren besonders für die



„Dörper“ notwendig, die ihre Weiden selten im Dorf, mehr am Dorfrand oder aber auch im Kirchspiel liegen hatten. Der Viehbestand beschränkte sich hier auch meistens auf 1-3 Kühe, die eine Milchkanne nicht lohnend machten. Diese „Dörper“ trugen ihre Milch auch täglich in diesen Milcheimern zur Molkelei, was zu Fuß ja auch nicht immer leicht war. Diese Kleinanlieferung durfte auch immer nur nach der Großanlieferung aus der Landwirtschaft erfolgen, weil diese Verarbeitung Vorrang hatte.



Die täglich erforderliche Reinigung dieser hölzernen Milcheimer war nicht immer leicht und problemlos, so daß die Metalleimer, die häufig zunächst emailliert und später auch verzinkt waren, überall schnellen Zugang fanden. Die Holzeimer fanden dann Verwendung als Futter-, Tränk-, Brand- oder Wassereimer. In den 1950er Jahren wurden auch Kunststoffeimer eingeführt, falls keine Melkmaschinen angeschafft wurden. Sogenannte Milchkreuze,

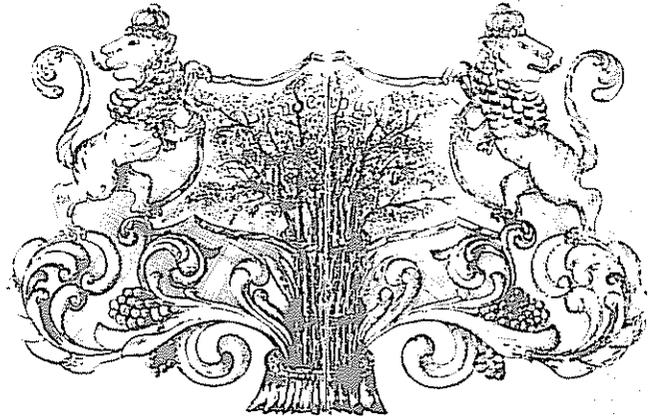
die auf die Milch im Eimer gelegt wurden, um beim Transport ein Überschwappen der Milch zu verhindern, waren in Weseke selten bekannt, ebenso Eimertragejoche.

Die gemolkene Milch wurde durch ein Sieb in die Milchkanne gefüllt, dies war eine Vorabreinigung der Milch. Um die Jahrhundertwende wurde hierfür ein grobmaschiges Tuch verwandt, dies war die einfachste Methode. Später kam ein Siebtuch auf, in Weseke bekannt als „Sejdook“.

In den 1930er Jahren setzte sich das Milchsieb lt. Abbildung durch. Dieses Sieb konnte in den Milchkannenkopf eingelegt werden, das „Sejdook“ wurde eingeklemmt und die Milch durchgeschüttet. Später wurde das „Sejdook“ durch ein Wattefilter ersetzt.

(Wird fortgesetzt)

### Die Höke in Weseke



Nach alten Gedanken gewidmet von Nachbar B. W., Lindenbuss Weseke - unser Wahrzeichen.

In dieser Fortsetzungsserie soll jetzt über den Lindenbusch-Hook berichtet werden... und bei der Durchsicht der Unterlagen, die leider im Augenblick erst ab 1936 vorliegen, stießen die Weseker Heimatblätter auf eine „faustdicke“ Überraschung. Bernhard Wendholt, ein sehr heimatverbundener Bürger, war langjährig für den Lindenbusch-Hook „Hookschreiber“ und hat in dieser Funktion das oben abgebildete Wahrzeichen entworfen und selbst gezeichnet. Welche Gedankengänge diesem Wahrzeichen zugrunde liegen, muß noch erforscht und besprochen werden, aber die Überraschung liegt auf der rechten Seite an der zweiten Abzweigung, wo 1653 steht, während gegenüber auf der linken Seite der Namenszug Weseke eingezeichnet ist. Die weitere Beschriftung in der Krone lautet: Der Lindenbusch-Hook.

Sollte 1653 der Lindenbusch-Hook gegründet worden sein? Es kann davon ausgegangen werden, daß Bernhard Wendholt nicht ohne Veranlassung diese Jahreszahl genannt hat. Seine Unterlagen und Gedankengänge sind uns leider (noch) nicht erhalten geblieben, so daß wir vorerst nur Vermutungen anstellen können. Wie war 1653 die allgemeine Lage, in die Weseke ja immer eingebunden war? 1648, also kurz zuvor, wurde der Westfälische Friede geschlossen. „Als im Oktober 1648 die Friedenglocken von Münster in das Land erschollen, konnten die Bewohner des Münsterlandes, also auch unsere Vorfahren in Weseke, von einem achtzigjährigen Krieg sprechen“ (s. Weseker Heimatblätter, Ausgabe Nr. 3). Mit diesem langersehnten Frieden war zweifellos auch eine gesellschaftliche Umschichtung verbunden, so daß die Hooksgründungen durchaus in diese Zeit fallen können. Hierfür spricht auch, daß von 1613 bis 1656 keine Holdings in Weseke abgehalten wurden (s. Weseker Heimat-

blätter Ausgabe Nr. 2) und dieses Holting (Gerichtssitzung) am 21. Juni 1656 eine ungewöhnliche Sitzung war, weil sich viele Streitpunkte angehäuft hatten. Auch diese Vorgänge könnten für Hooksgründungen sprechen. In einem Protokoll vom 23. Mai 1662 wird erstmals vom „Dorf Weseke“ gesprochen, zugehörig zur Binnenmark. 1688 machten die „Dörfer“ eine Eingabe an den Gografen von Borken, weil es über die Vieheintreibung in die Weseker Mark mit der Bauerschaft zu einem Streit gekommen war. Auch hier wird somit eine dörfische Eigenständigkeit nachgewiesen. Hooksgründungen könnten also durchaus in diese Zeit passen und wir werden uns weiterhin mit dieser Datumsangabe befassen müssen, was dafür oder dagegen spricht, wird noch aufzuklären sein.

Die Entdeckung aber war zunächst mal eine Überraschung. Sie braucht nicht entkräften, daß der Kronenhook als der älteste Hook in Weseke gilt, aber auch hier ist ja noch kein Gründungsjahr bekannt. Wenn das Jahr 1653 sich bestätigen sollte, wird auch im Kronenhook um diese Zeit das Gründungsjahr liegen. Zwischen 1648 (Westfälischer Friede) und 1653 liegen ja noch einige Jahre, um den Ältestenanspruch abzudecken.

In den Fortsetzungen werden wir uns weiter mit diesem Thema und direkter mit dem Lindenbusch-Hook befassen.

(Wird fortgesetzt)

## Gesammeltes

Einem Zeitungsbericht vom 10. 9. 1935 entnehmen wir etwas Geschichtliches über den Weseker Galgenbülten: Drei Kilometer von den Orten Oeding, Weseke und Burlo liegt der Galgenbülten. Da er früher hauptsächlich mit Tannen bewachsen war, trug er den Namen Tannenbülten. Auf ihm richtete man einen Galgen auf und benutzte ihn als Richtstätte. Seit der Zeit trug er den Namen Galgenbülten. Alte Leute erzählen über den Galgenbülten folgendes: Ein 22jähr. Bauernsohn, der aus der Gegend von Klye bei Gescher gestammt haben soll, hatte durch seinen liederlichen Lebenswandel sein ganzes Geld verpraßt und geriet immer mehr und mehr auf Abwege. Er stahl, raubte und mordete, um so sein Dasein fristen zu können. Doch die Behörde ruhte nicht eher, bis sie des frechen Gesellen habhaft war. In der Nähe von Borken wurde er ergriffen und in den Turm geworfen. Als er dort noch garnicht lange gesessen, kam er zur Einsicht und bereute sein verlorenes Leben. Als er zur Richtstätte auf dem Tannenbülten bei Weseke geführt wurde, sprach er zu dem versammelten Volke nach der Sage folgende Worte, die von seiner wirklichen Bekehrung Zeugnis ablegten:

*In dem Turm hab ich gesessen  
Schlechte Speise hab ich gegessen  
Franz und Joseph ist mein Name  
22 sind meine Jahre  
Ach, was wird meine Mutter sagen  
Wenn sie hört das grausam' Klagen  
Daß ich in meinen jungen Jahren  
Soviel Böses hab getan  
Diesen Berg will ich betreten  
Sechs Vater-unser will ich beten  
Nun ade, Vater und Mutter mein  
Nun ade, Bruder und Schwesterlein  
Nun ade du Welt, gute Nacht  
Dieses Lied hab ich erdacht  
Als ich saß in dunkler Kammer  
Und beweinte meinen Jammer.*

Auf dem Galgenbülten wurden im Jahre 1928 bei Rodungs- und Kultivierungsarbeiten ungefähr an die 50 Urnen gefunden, was Zeugnis davon ablegt, daß hier schon lange Jahre Menschen gelebt

haben. Zum größten Bedauern wurden diese Urnen von Arbeitern gefunden, die für derartige Sachen wenig Verständnis hatten, und in ihrer Unkenntnis zerstörten sie die Urkunden.

Soweit der Zeitungsbericht! Es ist aber festgehalten, daß in Burlo Urnen vom Galgenbülten aufbewahrt wurden, die dann im Borkener Heimatmuseum ihren Platz fanden. Für eine uralte geschichtliche Bedeutung des Galgenbültens spricht auch der Hinweis auf einen Weg vom Niederrhein über Bocholt - Burlo - Weseke (Galgenbülten) - Südlohn - Gescher nach Coesfeld (s. Beitrag Ernst Klöcker in Ausgabe Nr. 8). Zudem wird auch ein Handelsweg öfters erwähnt, der von Nordhorn über Ahaus - Bocholt nach Wesel, an Weseke vorbei, führte und dabei der Galgenbülten für Bestattungen benutzt wurde, die auch durch Überfälle anfielen.

Durch die Eingliederung 1969 in die Stadt Borken ergab sich, daß in Marbeck eine Straßenbezeichnung „Am Galgenberg“ vorhanden ist. Die Verwaltung schlug eine Änderung des „Galgenbültens“ in die Flurbezeichnung „Am Neukamp“ vor. Der Einspruch des Weseker Heimatvereins mit dem Hinweis auf die angeführte geschichtliche Bedeutung wurde aber anerkannt und die Bezeichnung „Galgenbülten“ blieb erhalten. Wir möchten uns dafür bedanken!

## In eigener Sache

Zu Werner Heynck, der auf Seite 1 als Vermißt aufgeführt ist, hat das DRK nachgemeldet: Vermißt in Libau/Kurland bei einem Spähtrupp-Unternehmen ab 20. November 1944. – Diese Angaben wurden uns von der Familie Heynck zur Verfügung gestellt. Wer ähnliche Angaben über Vermißte machen kann, sollte gleiches tun, der Weseker Heimatverein wäre dankbar.

Der Aufbau des Brunnen-Hauses wird sich leider etwas verzögern, weil wir die Neugestaltung der Hauptstraße abwarten müssen. Der Standort ist dort vorgesehen.

Sippel-Jans soll eine Partnerin bekommen. Unser Heimatfreund Bernhard Langela hat schon eine Klein-Figur gestaltet, zu besichtigen im Heimathaus. Der Standort im Dorf muß noch festgelegt werden, ebenso muß die Finanzierung noch organisiert werden.

Die Taxus-Baccata-Aktion läuft. 6 – 8 eigene Züchtungen werden in ca. 2 Jahren reif sein und dann im Dorf verteilt aufgestellt werden. Wir würden uns freuen, wenn viele Bürger mitmachen würden.

Weitere Vermißte des Kreises Borken aus dem Rußland-Feldzug 1812/13 s. Jahrbuch des Kreises Borken 1979 von Bernhard Olbing, Rhede.

Aus vereinsinternen Gründen soll die diesjährige Generalversammlung vorgezogen werden. Wir haben den 28. September vorgesehen und bitten um Vormerkung.

Herausgeber: Weseker Heimatverein  
Verantwortlich für den Inhalt: J. B.

**Wir sorgen im Sommer für den Winter.**

**Damit Sie es mit **erdgas** immer schön warm haben.**

**Erdgas muß immer da sein, sobald Sie es brauchen. Tag und Nacht. Besonders im Winter.**

**Die deutsche Gaswirtschaft verfügt über ein breites Netz von großen Speichern, die im Sommer für den Winter mit Erdgas gefüllt werden. Ständig kommen weitere Speicher hinzu.**

**Wer Erdgas hat, braucht sich deshalb um Vorratshaltung nicht zu kümmern. Wir und unsere Partner haben vorgesorgt. Damit Sie es immer schön warm haben.**

**STADTWERKE BORKEN**

**Strom – Erdgas – Wasser – Gasgerätewartungsdienst**